

Predigt vom 29. April 2018, EG Wynental		P137
Text	Mk 2,1-12	
Thema	Die Heilung eines Gelähmten	

Jesus hat das Sagen

Einleitung: Im Studium der Sprachwissenschaften gibt es ein Gebiet, das als „Pragmatik“ bezeichnet wird. Es geht um die Beobachtung, dass mit Sprache nicht nur Mitteilungen gemacht werden, sondern dass damit oft auch eine Handlung beabsichtigt oder bewirkt wird. Sagt mir jemand: „Das Fenster ist offen.“, dann will er mich möglicherweise nicht nur auf diesen Sachverhalt hinweisen, sondern mich auch dazu auffordern, das Fenster zu schliessen.

Ich weiss noch, wie ein Professor in einem Seminar unter anderem auch ein biblisches Beispiel verwendet hat, um uns Studenten zu erklären, was Pragmatik bedeutet. Welches es war, weiss ich nicht mehr ganz genau, vielleicht die Stillung des Sturms, wo Jesus dem Wind gebietet: „Schweig, verstumme!“ Hier wird nicht nur geredet, sondern auch gehandelt. Während bei uns Menschen längst nicht immer gesagt ist, dass die beabsichtigte Handlung tatsächlich auch Realität wird – ein Problem, das allen Eltern, die Kinder erziehen, bestens vertraut ist – muss im Falle Jesu nicht nur der Mensch, sondern, wenn er es will, sogar die Natur gehorchen: „Und der Wind legte sich, und es entstand eine grosse Stille.“ Im heutigen Predigttext wird die Pragmatik im Zentrum einer theologischen Diskussion stehen.

Mk 2,1-2: *Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum hinein, und es wurde bekannt, dass er im Hause sei. 2 Und es versam-*

melten sich viele, so dass sie keinen Platz mehr hatten, nicht einmal vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

1. Jesus und der Gelähmte: Jesus hat die Stadt Kapernaum – in Galiläa, im Norden Israels am See Genezareth gelegen – und ihre Umgebung zum Zentrum seines Wirkens gemacht. Als eines Tages bekannt wird, dass sich Jesus wieder vor Ort befindet und „im Hause“ ist (wohl in dem von ihm bewohnten Haus von Andreas und Simon Petrus), strömen die Menschen herbei. Denn Jesus *sagte ihnen das Wort*. Er predigt. Er unterweist sie im Wort Gottes. Wie Magnete zieht es die Menschen an: Es sind so viele, dass nicht einmal vor der Türe – im Innenhof oder auf der Strasse? – genügend Platz vorhanden ist. Wie schön, wenn sich Menschen danach sehnen, Gottes Wort zu hören, wenn wir trotz der vielen Verpflichtungen dort anzutreffen sind, wo Gottes Offenbarung an uns Menschen gelehrt wird.

Mk 2,3-5a: *Und sie kommen zu ihm und bringen einen Gelähmten, von vieren getragen. 4 Und da sie ihn wegen der Volksmenge nicht zu ihm bringen konnten, deckten sie das Dach ab, wo er war; und als sie es aufgebrochen hatten, lassen sie das Bett hinab, auf dem der Gelähmte lag. 5 Und als Jesus ihren Glauben sah, ...*

Weil Jesus gerade in jenen Tagen viele Menschen geheilt hat (vgl. Mk 1,21-45), wird nun auch ein Gelähmter zu Jesus gebracht. Getragen wird er von vier Freunden auf einer Matte.

Text	Mk 2,1-12
Thema	Die Heilung eines Gelähmten

Das griechische Wort kann mit „ärmliches Bett“, „Pritsche“ oder „Matte“ wiedergegeben werden. In einer Zeit ohne IV bedeutete Krankheit in vielen Fällen auch Armut. Die vier Träger scheitern mit dem Versuch, bis zu Jesus vorzudringen. Das hält sie nicht davon ab, ihr Ziel weiterzuverfolgen. Sie steigen auf das Dach des Hauses und decken es dort ab, wo sich Jesus befindet. Vermutlich handelt es sich um ein einstöckiges Flachdachhaus, wie es für jene Region typisch ist. Das Dach konnte in der Regel über eine Aussentreppe erreicht werden. Von dort aus wird der Gelähmte auf seiner Matte in den Innenraum hinabgelassen.

Das ist sichtbarer, gelebter Glaube! Glaube (Gal 5,6), *der durch die Liebe tätig ist*. Das anerkennt auch Jesus. Es heisst in Vers 5a: *Und als Jesus ihren Glauben sah ...* Diese Freunde vertrauen kindlich darauf, dass Jesus helfen kann. Selbst von Hindernissen lassen sie sich nicht abhalten. Nehmen wir uns diesen Glauben zum Vorbild! Diesen Glauben, der alles zu Jesus bringt! Das ist ja das grosse Vorrecht eines Christen. Er darf mit jedem Anliegen, mit jedem Wunsch, mit jedem Bedürfnis bei Jesus anklopfen. Oft sind wir viel zu ängstlich. Darf ich diesen Wunsch tatsächlich vor den Thron Gottes bringen? Ist er nicht viel zu egoistisch? Phil 4,6: ... in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden. So wie Kinder ihre Wünsche ohne falsche Hemmungen an ihre Eltern richten! Wie die Eltern wird auch der Herr nicht jeden unserer Wünsche erfüllen wollen, oder zumindest nicht genau so, wie wir es

uns vorstellen. Dieses Verfügungsrecht wollen wir dem Allmächtigen zugestehen. Das soll uns aber nicht daran hindern, unser Herz bei Jesus auszuschütten und ihm alles anzuvertrauen.

Mk 2,5b: ... spricht er zu dem Gelähmten: *Kind, deine Sünden sind vergeben*.

Auch hier reagiert Jesus vermutlich nicht ganz so, wie es von ihm erwartet wird. *Kind, deine Sünden sind vergeben*. Die Hausbesitzer haben vielleicht gehofft, dass er etwas zum kaputten Hausdach sagt. Die vier Freunde haben vielleicht gehofft, dass der Gelähmte geheilt wird. Doch Jesus geht auf etwas anderes ein. Er sieht die innere Not dieses Mannes. Seine Liebe zum Gelähmten erkennen wir bereits daran, wie er ihn anspricht: *Kind, ... Sohn, ...* - eine damals verbreitete vertrauliche, liebevolle Anrede. Auch wenn Jesus diesen Mann vor der versammelten Menge ein stückweit blossstellt: „Aha, bei dem da ist also Sünde im Spiel!“ -, packt Jesus dort an, wo das Kernproblem des Menschen liegt: Beim Elend, das unsere Herzen belastet. Jesus sagt nicht, wie wir es heute oft hören: Hauptsache gesund, sondern: Hauptsache rein – im Reinen mit Gott. Unsere geistige Krankheit muss zuerst geheilt werden, unsere Sünden müssen vergeben sein (Mt 5,8): *Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen*.

Mk 2,6-7: *Es sassen dort aber einige von den Schriftgelehrten und überlegten in ihren Herzen: Was redet dieser so? Er lästert. Wer kann Sünden vergeben ausser einem, Gott?*

Text	Mk 2,1-12
Thema	Die Heilung eines Gelähmten

2. Jesus und die Schriftgelehrten: Plötzlich verlagern sich die Ereignisse in Kapernaum auf eine ganz andere Ebene. Der Gelähmte nimmt nur noch einen Nebenschauplatz ein. Nach dem einen kurzen Satz von Jesus entwickelt sich eine theologische Diskussion. Denn es sind auch Schriftgelehrte anwesend, die – wie uns Lukas berichtet (Lk 5,17) – *aus jedem Dorf von Galiläa und Judäa und aus Jerusalem gekommen waren*. Die Bewegung der Pharisäer und Gesetzeslehrer hat sich in den Jahrhunderten seit dem jüdischen Exil entwickelt. Um eine weitere solche Tragödie zu verhindern, wachten diese im Wort Gottes bestens bewanderten Männer streng über die Einhaltung der Gebote Gottes. Damit keines von ihnen übertreten wurde, entwickelten sie einen ganzen Katalog zusätzlicher Vorschriften. Unter dem Volk waren sie wegen ihrem Eifer und ihrer Frömmigkeit sehr angesehen. Sobald ein neuer Lehrer auftrat oder eine neue Bewegung aufkam, wurde von ihnen eine Art Kommission bestimmt, um die neuen Lehren zu prüfen. So geschieht es auch bei Jesus. Das ist der Grund, warum unter den Zuhörern Schriftgelehrte aus dem ganzen Land sitzen, die seine Worte aufmerksam verfolgen.

Hinter der Fassade werden die Aussagen Jesu bereits beurteilt. In den Herzen überlegen sie: *Was redet dieser so? Er lästert. Wer kann Sünden vergeben außer einem, Gott?* Was sie erwägen, ist gar nicht so falsch. Es ist so: Gott ist es, der Sünden vergibt. Das entspricht den Aussagen des Alten Testaments (vgl. z.B. 2Mo 34,7; 1Sam 16,7; Ps 103,3; Jes 43,25; Mi 7,18). Doch

die Schlussfolgerung, welche sie daraus ziehen, ist falsch. Statt dass sie Jesus als Messias, als Herrn anerkennen, werfen sie ihm Gotteslästerung vor: *Er lästert.* (griech. „blasphemeo“ = lästern, verleumden). Wie kann Jesus es wagen, die Sünden dieses Mannes zu vergeben? Das ist eine Anmassung! Denn das kann niemand anders als der Herr. Jesus stellt sich damit auf eine Stufe mit Gott!

Mk 2,8-9: *Und sogleich erkannte Jesus in seinem Geist, dass sie so bei sich überlegten, und spricht zu ihnen: Was überlegt ihr dies in euren Herzen? 9 Was ist leichter? Zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Steh auf und nimm dein Bett auf und geh umher?*

Der Herr ist (Apg 15,8) der „Herzenskenner“. Das müssen die Schriftgelehrten hier mit aller Deutlichkeit erkennen. *Was überlegt ihr dies in euren Herzen?* Jesus weiss genau, was sich in ihren Herzen abspielt, und er spricht sie darauf an. Auch das hätte diesen Beobachtern zu denken geben müssen, so wie es auch uns immer wieder zu denken geben muss, dass unser Innerstes jederzeit offen vor Gott daliegt. Jesus fordert sie heraus, Stellung zu beziehen! Er verlangt von ihnen eine Antwort, die er nie erhalten wird: *Was ist leichter? Zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Steh auf und nimm dein Bett auf und geh umher?* Was würdet ihr sagen? Was ist einfacher? Beides ist einem Menschen unmöglich. Beides kann nur Gott. Lediglich aus Sicht

Text	Mk 2,1-12
Thema	Die Heilung eines Gelähmten

des Menschen gibt es einen Unterschied. Das eine, die Vergebung der Sünden, ist mit dem Auge nicht direkt beobachtbar und deshalb auch nicht überprüfbar. Somit ist sie anfechtbar. Da kommt die Pragmatik ins Spiel: Ist da wirklich etwas geschehen, oder waren das nur leere Worte? Die Pharisäer stellen die Sündenvergebung Jesu in Frage. Sie glauben, das sei nur eine Behauptung. Sie denken, Jesus habe das leichtfertig vor sich hin geredet. Wenn Jesus allerdings den Gelähmten heilen würde, dann wäre dies eine für alle beobachtbare Tatsache, die nicht in Zweifel gezogen werden kann. Und deshalb tut Jesus genau das: Er heilt den gelähmten Mann auf der Matte.

Mk 2,10-12a: *Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben - spricht er zu dem Gelähmten: 11 Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus! 12 Und er stand auf, nahm sogleich das Bett auf und ging vor allen hinaus.*

Jesus offenbart den Umstehenden seine göttliche Kraft. Er zeigt, dass es ihm in seiner von Gott verliehenen Allmacht ein Kleines ist, einen Lahmen gesund zu machen. ... *damit ihr wisst, dass der Sohn des Menschen* –, ein alttestamentlicher Titel aus Dan 7,13, den Jesus als wahrer Gott und wahrer Mensch immer wieder für sich in Anspruch genommen hat –, *Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben*. Er beweist, dass seine Worte auch Taten sind, und zwar nicht nur bei der Heilung, sondern auch bei der Sündenvergebung. Was Jesus sagt, das

geschieht. *Steh auf. [...] Und er stand auf!* Das ist Pragmatik! Das ist sprachliches Handeln! Jesus hat das Sagen! Spätestens die Heilung des Gelähmten kann niemand mehr abstreiten, zumal dieser geheilte Mann „vor allen“ aus dem Haus hinausmarschiert. Ein überfüllter Raum von Menschen hat das genau beobachtet und miterlebt.

Es geht hier um nichts Geringeres als die Frage, wer Jesus ist. Ist er nur ein Mensch oder ist er Gott? Das ist keine Nebensächlichkeit, wie heute viele glauben. Nur wenn Jesus Gott ist, kann er uns Menschen erlösen. Nun haben die Beobachter den dreifachen Beweis, dass sie den verheissenen Retter, den Messias, auf den das Volk Gottes so sehnlich wartet, dass sie Gott selber, vor sich haben: (a) Jesus vergibt Sünden. (b) Jesus sieht in ihre Herzen. (c) Jesus heilt Gelähmte. Auch Letzteres war ein den Schriftgelehrten bestens bekannter Hinweis auf den Messias, denn der Prophet Jesaja sagt (Jes 35,4b-6): *Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen. Alsdann werden der Blinden Augen aufgetan werden, und der Tauben Ohren geöffnet werden, alsdann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen.*

Mk 2,12b: *... so dass alle ausser sich gerieten und Gott verherrlichen und sagten: Niemals haben wir so etwas gesehen!*

Das Wunder ist geschehen. Der Gelähmte nimmt seine Matte und verlässt das Haus. Während die einen ihr Herz den offensichtli-

Text	Mk 2,1-12
Thema	Die Heilung eines Gelähmten

chen Fakten gegenüber verhärten, löst die Tat Jesu bei anderen Bewunderung aus, ein Stauen, das sich in der Verherrlichung Gottes manifestiert. Sie geraten ausser sich, sie verlieren die Fassung! Das Volk erkennt das Wirken Gottes und gibt ihm darüber die Ehre. Das hat übrigens auch der Gelähmte getan, wie uns das Lukasevangelium berichtet (vgl. Lk 5,25). *Niemals haben wir so etwas gesehen.* Auch das ein Satz, den die Schriftgelehrten nur ungern hören. Denn das heisst, dass eine neue Zeit – die messianische Zeit – angebrochen ist, auf welche die Propheten wieder und wieder vorausgeschaut haben.

Und wie steht es mit uns? Wie fällt unsere Reaktion aus? Auch wir sind aufgrund dieses Wunders vor die Entscheidung gestellt. Gehören wir zu denjenigen, welche die Fakten ablehnen, oder zu denjenigen, die dem Herrn die Ehre geben, und zwar nicht nur für das Wunder, das den Körper des Gelähmten geheilt hat, sondern auch für das Wunder, das seine Seele geheilt hat?! Wenn er es für richtig hält, kann Jesus auch heute noch heilen. Viel wichtiger aber ist – das zeigen uns diese Ereignisse –, dass unser Schuldproblem gelöst ist. Jesus hat dieses Wunder getan, *damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben.* Dieses Wissen, dieser Beweis, den Jesus durch dieses Wunder erbracht hat, ist für uns ein Grund zur Freude. Jesus ist derjenige, der die Macht hat, Sünden zu vergeben. Jesus ist derjenige, der unser morschес Innenleben gesund machen kann. Jesus

ist derjenige, der uns den Weg in den Himmel öffnet. Die Grundlage dafür hat er dadurch gelegt, dass er sein eigenes Leben an unserer Stelle in den Tod gegeben hat. Dadurch dass er den Zorn Gottes, der uns gelten müsste, auf sich genommen hat. Dadurch dass er in seiner Auferstehung die Sünde und den Tod überwunden hat. Jedem von uns steht die Möglichkeit offen, aus Jesu Hand Vergebung für unsere Übertretungen von Gottes Wort zu empfangen. Da ist es so wichtig, dass wir uns diesem Angebot nicht verschliessen, sondern es wie der Gelähmte dankbar und voller Freude aus der gültigen Hand Gottes entgegennehmen. Anerennen wir die Einzigartigkeit Jesu, die Wunder tut und Sünden vergibt, oder lehnen wir sie ab?

Schlusswort: Jesus hat das Sagen. Was er spricht, das geschieht! ... weil er mehr ist als ein Mensch. ... weil er Gott selbst ist. Das hat nicht nur der Gelähmte, das haben an jenem Tag in Kapernaum auch die Schriftgelehrten inmitten der Menschenmassen erlebt. So wie die Sonnenstrahlen durch das geöffnete Dach den Innenraum erhellt haben, so hat das Wirken Jesu göttliches Licht ins Leben dieses Gelähmten gebracht. Nicht nur, weil er ab jenem Tag wieder gehen konnte, sondern vor allem, weil die Finsternis vertrieben, weil ihm seine Schuld vergeben war. Lasst uns mit dem Handeln Jesu rechnen! Wie schön, wenn er auch unseren Glauben beantworten darf! Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).